

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Abonnementpreis: In den deutschen Reichth... Ausland des Reichth...

Insertionsannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandes... Dresden: Journal...

Ämtlicher Theil.

Bulletin.

Kuch in der verflochtenen Nacht haben Ihre Majestät die Königin ziemlich gut geschlafen. Das Fieber hat die Höhe der vorhergehenden Tage nicht wieder erreicht. Der Puls ist ruhig.

Bulletin.

Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist ein befriedigendes. Mehrschüßelbier haben bis auf kleine Unterbrechungen in der vergangenen Nacht gut geschlafen.

Bulletin.

In den Mittagsstunden des gestrigen Tages trat zwar eine geringe Fiebersteigerung, bis 39 Grad ein, trotzdem aber haben Ihre Majestät die Königin bis 3 Uhr ruhig geschlafen.

Dresden, 1. November. Se. Majestät der König haben der Frau Kammerherrin von Borberg geb. Keil zu Dresden und der Frau Ernestine verw. Plagmann geb. Preuser zu Leipzig die Sidonienorden allergnädigst zu verliehen geruht.

Dresden, 1. November. Se. Majestät der König haben dem Oberlandesgerichtsrath Alexander Edward von Wäde unter Befolgung seines Titels und Rang die nachgeforderte Veretzung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension zu bewilligen allergnädigst geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Dolmetscherfabrikant Ernst Kops zu Dresden das von Se. Majestät dem König von Spanien ihm verliehene Comthurkreuz II. Classe des Ordens Isabella der Katholischen annehme und trage.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsbesprechungen. (Hamburger Nachrichten.) Tageskalender. Dresdner Nachrichten. Statistik und Volkswirtschaft. Wingenandtes. Resultate. Tageskalender. Intereste. Erste Beilage. Ernennungen, Beförderungen u. in öffentl. Dienste. Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahnen (Rohlentransport). Dresdner Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 1. November, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Von den am 27. October vollzogenen 397 Wahlen zum deutschen Reichstage sind 395 definitiv bekannt. Es erzielten hierbei Sitze: 44 die Conservativen, 22 die Reichspartei, 100 das Centrum, 31 die Nationalliberalen, 2 die Liberalen, 24 die Socialisten, 35 die Fortschrittspartei, 3 die Volkspartei, 15 die Polen, 17 die Particularisten, 21

Fenileton.

Redigirt von Otto Sand.

Sonabend, den 29. October, am Todestage Sr. Majestät des hochseligen Königs Johann, hatte im Saale des „Hotel de Saxe“ die Dreyßigjährige Singakademie unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. A. Blakmann die Aufführung eines Requiems (Manuscript) von Felix Draßke für Soli, Chor und Orchester veranstaltet. Der talentvolle Componist hat in diesem bedeutenden Werke nicht nur eine seltene Reife in Ausübung harmonischer und contrapunktischer Kunst und in ungemainer technischer Beherrschung aller Tonmittel bewiesen, er hat damit auch ungewöhnlichen Ernst und geistige Vertiefung der Auffassung und der musikalischen Durchführung vereinigt. Gleich das auf einem wiederholten Basso continuo aufgebaute „Requiem aeternam“ im ersten Satz, das Pagato auf demselben System und die Doppelreihe des „Kyrie“ zeigen davon. In der zweiten Abtheilung das sonatisch gearbeitete „Dies irae“ und „Recordare“, in der dritten Abtheilung der figurirte Choratz mit der Choralmelodie „Jesus meine Zuversicht“ in den Instrumenten, die als Ausdruck gläubigen Vertrauens im folgenden Pagato und in der Fuge „quam olim Abraham“ fortgeführt ist, deren Thema zum Schluß auf langgehaltener Orgelpunkt ausläuft, bis der Chor selbst den Choral anstimmt; endlich in den beiden letzten Abtheilungen die Diana-Fuge, das Secundenquartett „Jona eis“, die mit steter Steigerung ausgeführten Wiederholungen der einzelnen Sätze, und die

fen und Protestler. 2 Wahlen sind noch unbestimmt. 100 Stichwahlen machen sich notwendig. Graudenz, Dienstag, 1. November, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Heute früh 7 Uhr hat zwischen Czernwinz und Warlabien ein Zusammenstoß des von Dirschau kommenden Personenzuges mit dem von Bromberg kommenden Güterzuge stattgefunden. Dem Locomotivführer wurden die Beine zerschmettert, ein Schaffner wurde getödtet und mehrere Personen verwundet. Die Strecke ist gesperrt.

Wien, Montag, 31. October, Abends. (W. T. Z.) Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat die Beratung der Denkschrift über die böhmische Verwaltung bis zur Verhandlung über den Occupationsschuld verschoben, dagegen das Budget des Reichsanwärtigen, sowie dasjenige des gemeinsamen Rechnungshofes erledigt. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses richtete der Referent über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen, v. Plener, mehrere Anfragen an die Regierung über die allgemeine Lage, über die Donaufrage und den Anschluß der türkischen Eisenbahnen.

Der österreichische Leiter des Ministeriums des Auswärtigen, Sectionschef Baron v. Kallay, gab in Erwiderung hierauf eine Reihe von Aufklärungen. Bezüglich der Frage nach den allgemeinen Beziehungen der österreichischen Regierung zu den anderen Mächten bemerkte derselbe, er könne die Antwort hierauf mit Einem Worte ertheilen, diese Beziehungen seien die besten. Die Kaiserjubiläumfeier in Donau sei aus eigener Initiative des Kaisers von Ausbruch hervorgegangen. Der Zweck derselben sei gewesen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Souveränen und Reichern zu documentiren, um dem europäischen Frieden eine neue Garantie zu geben. Er sei überzeugt, daß darüber hinaus nichts besprochen werden sei. Der Redner hob jedoch die außerordentliche Wichtigkeit der Lösung der Donaufrage für die Wahrung der materiellen Interessen der Monarchie hervor. Die Regierung sei berufen, eine Lösung im Sinne des Berliner Vertrages zu betreiben. „Wir konnten“, fuhr Kallay fort, „die Auffassung Englands nicht acceptiren, welche die Zugestehung des allgemeinen Appellationsrechtes von der Commission mixte an die europäische Donaucommission voraussetzte, um dem Vermittlungsverfahren beizutreten, weil dadurch die gemischte Commission einfach das Exekutivorgan der internationalen Commission geworden wäre. In der Aprilsitzung der europäischen Commission wurde der technische Theil des Abkommens nahezu vollständig angenommen; seitdem schweben vertrauliche Verhandlungen zwischen den Regierungen.“ Redner will bei der Wichtigkeit der Frage nicht wagen, durch eine vorläufige Bemerkung Entscheidungen des hiesigen Ministers zu präjudiciren, welcher der einzuschlagenden Wege zu einer entsprechenden Lösung der Frage der richtigste sei. Hinsichtlich der serbisch-türkischen Eisenbahnanschläge gab der Redner eine pragmatische Darstellung der Angelegenheit und betonte, die österreichisch-ungarische Regierung habe in den letzten Monaten ihre Bemühungen in Konstantinopel fortgesetzt, um die Türkei zur Anerkennung der Verpflichtung zum Ausbau der Linie Saloniki zu bewegen. Kallay verlas ein Telegramm des Reichskanzlers in Konstantinopel, in welchem derselbe mittheilt, daß der Trach des Sultans über die Eisenbahnfrage erschienen sei, welche die Erklärung enthalten dürfte, daß die Pforte zum Bau des Anschlusses an die Linie Saloniki aus wirtschaftlichen Gründen bereit sei. Redner ist überzeugt, daß der künftige Minister des Auswärtigen dem nicht vorgreifen wolle; er werde bemüht sein, beide Anschlüsse möglichst zu

beschleunigen. Die Zeit, wann dies geschehen werde, sei noch nicht zu bestimmen.

Es folgte die Specialberatung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen.

Bei dem Titel „diplomatische Ausgaben“ wurde der Antrag des Referenten angenommen und der Regierung zur Erhöhung empfohlen, ob nicht anstatt der Gehaltszahlung in Teheran zur Verminderung der Aufwände ein Consulat zu errichten wäre. Auf eine Anfrage Czernawsky's betreffend die Schließung der Donauforderungen, erwiderte der Sectionschef v. Kallay, diese Forderungen seien in ihrem gegenwärtigen Zustande kaum geeignet, die Freiheit der Schifffahrt zu beeinträchtigen. Die Forderungen waren theilweise schon verfallen, als sie Bulgarien übernahm. Einiges sei zur Herabsetzung der Forderungen auch wirklich geschehen. Es sei die Frage, wie viele Werke bereits geliefert seien. Die bestehenden Werke seien von geringer Bedeutung und deren Schließung selbst von der Pforte nicht als dringend behandelt. Der Feldzeugmeister Hr. v. Kossbach betonte die strategische Wichtigkeit dieser Forderungen, falls dieselben wieder in Stand gesetzt werden könnten, und bemerkte, es sei wünschenswerth, auf deren vollständiger Schließung zu bestehen.

Nächste Sitzung am 3. November. Beratung des Kriegsbudgets.

Von Tafel, Montag, 31. October, Abends. (W. T. Z.) Der König und die Königin von Italien sind heute Abend 10 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Italien weitergereist. (Vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Wien.)

Washington, Montag, 31. October. (W. T. Z.) Gestern erschien ein offenbar gefälschtes Revolver, der einen Revolver mit 7 Schüssen bei sich führte, vor dem Weissen Hause und verlangte Einlaß in dasselbe; es gelang erst nach heftigem Kampfe, sich desselben zu bemächtigen. Den Vertretern der Familie v. Steuben, welche der Hortoworker bewohnten, ist bei ihrer Ankunft in Chicago ein sehr freundlicher Empfang bereitet worden.

Dresden, 1. November.

In den im fernem Westen sich abspielenden Vorgängen, deren Bedeutung heute noch unklar ist, in einer weiter gestiegenen Zukunft aber von großer Tragweite zu werden und ihre Rückwirkung auf die Politik Europas zu äußern vermag, gebührt die Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich des Panamacanals. Der Panamacanal ist eine französische Unternehmung. Sein Schöpfer ist ein Franzose. Französisches Capital ist neben englischem vorzugsweise bei dem Werke betheilig, von welchem man in Frankreich hofft, daß es dazu dienen soll, Frankreich zu einer in Folge der Concurrenz Englands bis jetzt nicht erreichten maritimen Größe zu verhelfen. Diesem Vorgehen europäischer Capitalisten gegenüber erhebt das Cabinet von Washington mit einem Male Schwierigkeiten, die um so beachtenswerther sind, als der Staatssecretär Blaine sich mit einer ungewöhnlichen Schärfe hinsichtlich der europäischen Absichten in Centralamerika äußert. Die amtlichen Mittheilungen hierüber enthält der Bericht Blaine's, in Antwort auf den Beschluß des Senats am Auslaufe, was für Schritte zur Beibehaltung der Rechte der Vereinigten Staaten bezüglich des Panamacanals gethan werden würden. Es wird darin unter Anderem Folgendes bemerkt: Der Staatssecretär nimmt an die von der Regierung empfohlene Mittelung Bezug, gemäß welcher die Vereinigten Staaten von Columbia den Vertrag von 1846 nicht bestanden zu haben wüßten und an die europäischen Mächte um eine

gemeinschaftliche Garantie der Neutralität der Landenge von Panama und der Gewässer des Columbia appelliren. Unter diesen Umständen schrieb Hr. Blaine am 24. Juli an Hrn. Rowell und zeigte ihm an, daß die Vereinigten Staaten eine angemessene Garantie der Neutralität als für die Aufregung und Bewegung des Canals wesentlich anerkennen. „Im Jahre 1846“, fährt Hr. Blaine fort, „garantirten die Vereinigten Staaten die vollständige Neutralität der Landenge und irgend einer interoceanischen Verbindung, wenn eine solche angeführt werden sollte, und garantirten ebenso die Gewässer und das Eigenthumrecht der Republik von Columbia über die Landenge. Infolge der Rücktritt des Präsidenten der Vereinigten Staaten erfordert diese Garantie keine Bestätigung, noch den Beitritt oder die Anerkennung von Seiten irgend einer andern Macht. Sollten die angebotenen Schritte der europäischen Mächte eine größere Form annehmen, so wird es für Sie angemessen sein, dem Karl Guzman die Bestimmungen des Vertrages von 1846 zur Kenntnis zu bringen und Sie beschloß darauf hinzuweisen, daß irgend welche Schritte im Sinne einer Uebergang über den Panamacanal von dem entworfenen Garantie von Amerika notwendigseinerseits als nicht erforderlich angesehen werden, sowie als ein Eingriff in ein Gebiet, in Bezug auf welches die localen wie die allgemeinen Interessen Amerikas vor allen anderen und vor denen irgend einer andern Macht, mit Ausnahme Columbias, in Betracht gezogen werden müßten.“ Der Staatssecretär erklärt jedoch dem Hrn. Rowell, daß der Präsident ausdrücklich erklärt, es möge bekannt gegeben werden, daß es nicht in der Absicht der Vereinigten Staaten liegt, sich in irgend welche commerciale Unternehmungen, an welchen Ausländer theilhaftig sind, einzumischen. Jedoch in Bezug auf die politische Controlle der Landenge läßt sich der Präsident berufen, mit Bestimmtheit und Nachdruck zu reden. Amerika besteht auf dem Rechte, alle erforderlichen Vorkehrungen gegen die Möglichkeit, daß der Transporthandel der Landenge in irgendeinem Fall in offenkundiger Weise gegen dessen Interessen zu Lande aber zur See benutzt werde, zu treffen. Amerika werde den größten Theil des Handels mit dem Festlande durch den Canal liefern, und es sei die Absicht, daß diese innere Bestimmung des Canals gerade der Absicht, daß das Project als von weltlicher Bedeutung für die Vereinigten Staaten betrachtet wird. Wenn der projectirte Canal der alten Welt näher läge, so müßte der Einfluß der europäischen Mächte natürlich ein größerer sein. Der Fall jedoch ist hier umgekehrt, und ein Uebereinkommen zwischen den europäischen Staaten, gemeinsam die Neutralität zu garantiren und in Wirklichkeit den politischen Charakter eines ihrer entfernt, den Vereinigten Staaten aber nahe liegenden Handelsweges, welcher theilweise einen Theil ihres Handelsbilde und der Hauptverkehrswege zwischen den atlantischen und stillen Ozeanen zu werden vermag, würde ein außerordentliches und merkwürdiges Ereignis sein und nicht weniger von den Vereinigten Staaten mit größter Beibehaltung angesehen werden. Amerikas Politik ist eine des Friedens und des freundschaftlichen Verkehrs mit einer jeden Regierung und einem jeden Volke, und irgend ein Uebereinkommen zwischen den europäischen Staaten, welche ungetreue Armeen und Flotten unterhalten, hinauszuwerfen würde den Charakter einer Beibehaltung gegen Amerika annehmen und von der Vereinigten Staatenregierung als ein Anzeichen unheimlicher Ueberraschungen angesehen werden. Hr. Blaine hebt jedoch noch die Ueberzeugung hervor, daß Amerika sich nie erheben lasse, Theil an Uebereinkommen zu nehmen, welche die politische Gestaltung und die Souveränität der kleinen europäischen Staaten und Theile des Orients betreffen, und bemerkt: „Es ist der längst bestehende Uebereinkommen dieser Art, durch welches die Westküste von Europa controlirt und zur Beibehaltung „bracht haben, bis an unsere Thüren herüber von Gefahren für den Frieden und die Wohlfahrt Amerikas begreift sein würde.“

Wie man den „Hamburger Nachrichten“ aus London schreibt, erregt diese Haltung Nordamerikas zunächst in England Aufsehen und Bedauern. In einem Proteste seitens Englands wird es nicht fehlen, aber zu einem energischeren Schritte fehlt ihm wohl jetzt, besonders angesichts der Lage in Irland, die Kraft. Uebrigens werden, wie man in England glaubt, andere Mächte ebenfalls gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten protestiren. Sir Henry Drummond Wolff macht in einer Aufschrift an den „Times“ darauf aufmerksam, daß Artikel 8 des Clayton-Bulwer-Vertrages Bestimmungen enthält, die auf den Panamacanal Anwendung finden; der Artikel lautet: „Die Regierungen von Großbritannien und den Vereinigten Staaten haben, indem sie diese Convention eingegangen, nicht nur gemeinlich, einen besonderen Zusatz zu ertheilen, sondern ein allgemeines Brevet zu ertheilen; sie

keifige Incentivierung und gleiche, außerdem sehr frühe Darstellung haben dazu einen haltbaren Grund gelegt. Einige der Hauptrollen wurden wohlwollender und deshalb wirkungreicher, nämlich minder chargirt und possessiv gespielt, als es bei Arbeiten von diesem Genre üblich und scheinbar erlaubt ist. Namentlich gelang es Hrn. Wilhelm, seine Partie des Königsraths Liebetreu so klar zu manöuvriren und bezüglich der Gelegenheiten angestrebt worden ist. Das Resultat belohnte diesen Fleiß; auch Hr. Einde, Hr. Corbach schlossen sich dieser Eintheilung zum Gewinn des Eindrucks an und die weibliche Hauptrolle, Wera, fesselt die Zuschauer durch die natürliche Munterkeit und den herzlichen Lebenshumor, mit denen die gewandte Comedienne Hr. Bendel derartige Aufgaben zu verwickeln vermag.

Das Stück trägt ganz den Charakter der Jacobson'schen Leistungen an sich; der Reiz, Sinn für das grob Komische ohne den Nigorisimus des feineren Geschmacks, gewaltsame Motivirung, wenn es gilt, einen Theatereffekt herbeizuführen und ein dreites Verbrechen längt vorhanden, aber erprobter Bühnenelemente zeigen sich überall als die Eigenschaften dieses robusten Technikers.

In diesem Stücke von Hornlöfer, einfacher Unterhaltungstendenz, hat der Verfasser weniger denn je Anstand genommen, getragene, bequeme stehende Reider wieder an den Mann zu bringen und neuen Wein in alte Schläuche zu füllen. Es wimmelt von landsläufigen Witz und Redensarten, die man Kalauer nennt und bei denen es sich das moderne deutsche Publikum angewöhnt hat, den bekannten Klagefahnen der Berliner nachzuahmen. Man glaubt in einem Vorhölzertheater

quiem, auch in Folge des Toncolorits und der Instrumentation, vermehrte, welche unter Gemüth unmittelbar und mit zwingender Macht erfüllt, innerlich erfüllt und erregt. Eine vollkommene Uebersage vermag diesen Eindruck vielleicht wesentlich zu ändern. Und wir dürfen nicht vergessen, daß die strengen, contrapunktisch kunstreich gestalteten Formen dem musikalischen Denken und Schöpfen der Tonmeister früherer Zeit zur eigenen Ratur geworden waren, ihren Gedanken, ihrer Ausdruckweise ganz zugehörig und gehoriam dienlich; während sie jetzt in einer ihrem geistigen Inhalt nach so veränderten Zeitrichtung als besonders künstlerisches Ziel angestrebt, Phantasie und Erfindung einengen und beherrschten und zur lässigen Reflexion drängen. Um so mehr ist wärmste Anerkennung geboten, wenn es in solchem Falle dem schaffenden Epigonen gelingt, sich theilweise von demartigen Einflüssen frei zu machen, und auch den Charakter der gegenwärtigen Kunstperiode und reichern Tonsprache in seiner Production zum Ausdruck zu bringen.

Wäre es Hrn. Draßke vergönnt sein, bald irgendwo eine Ausführung seines Requiem's zu erlangen, welche seinen Intentionen in befriedigender Weise entsprechen kann.

Residenztheater. Am 30. October wurde an dieser Bühne als Novität: „Der Mann im Monde“, dreistöckige Gesangsposse von E. Jacobson, Musik von Michaelis, gegeben und am 31. October wiederholt. Beide Vorstellungen erfreuten sich eines überaus zahlreichen Besuchs und eines guten Erfolgs. Der letztere war in Summa so lebhaft, daß sich von dem Stücke zahlreiche Aufführungen voraussetzen lassen. Eine recht